

Commerzbank emittiert neues Hedgefonds-Zertifikat

Kursgipfel erklimmen mit dem Marktführer

Die schlechte Nachricht kennen Sie zur Genüge: Ein Jahr nach Zulassung von Hedgefonds in Deutschland ist deren Bilanz eher rot statt rosig. Statt erwarteter 10 Mrd. Euro sammelte die Branche kaum mehr als 900 Mio. Euro ein und erreichte auch in punkto Rendite nur selten, was sie einst als Zielmarke vorgab. Die gute Nachricht aber: Wer sich die Mühe macht und sich auf die Suche begibt, findet durchaus Anbieter, die sich so gar nicht in dieses Muster einordnen lassen.

Der österreichische Anbieter Benchmark ist ein solches Unternehmen. Seit der Gründung vor 14 Jahren hat das auf Alternative Investments spezialisierte Haus im Bereich Dach-Hedgefonds kein einziges Jahr mit einem Verlust abgeschlossen und in kurzer Zeit die Position des Marktführers in der Alpenrepublik erklimmen. Verwaltetes Vermögen heute: gut 500 Mio. Euro.

Dieser Trumpf dürfte sich beim Vertrieb ihrer jüngsten Produkte auszahlen. Noch bis zum 18. März bietet Ihnen das Unternehmen in Kooperation mit der Commerzbank zwei bis März 2009 laufende Hedgefonds-Zertifikate zur Zeichnung an. Beide Papiere basieren auf dem neu geschaffenen Benchmark Opportunitas Hedgefonds-Index, der Ihr Kapital über mindestens 15 Fonds streut. Wie es von Benchmark heißt, nehme man nur Fonds auf, die eine „besonders innovative und interessante“ Strategie verfolgen.

Fündig wurde man in zwei Bereichen: der Wandelanleihen-Arbitrage-Strategie und der ereignisorientierten Strategie. Zur Erinnerung: Im Bereich Wandelanleihen versucht ein Hedgefonds-Manager aus dem Preisunterschied zwischen Anleihe und Aktie Gewinne zu ziehen. Beim ereignisorientierten Investmentstil hingegen steht das Ausnutzen von Bewertungsunterschieden, etwa bei Übernahmen, im Vordergrund. Beide Fondsstile bringen es im Benchmark-Portfolio auf ein Gewicht von mehr als sechzig Prozent.

Daneben setzt die Mannschaft um Gründer und Geschäftsführer Georg Klein mit einem Anteil von 15 Prozent auf das Ausnutzen von Zinsunterschieden. Abgesicherte Aktienstrategien (11%), die risikoreichen Managed Futures (5%) und Multi-Strategie-Ansätze (5%) runden das Depot ab. Ziel der so erreichten Mischung: eine von Aktien- und Rentenlaunen unabhängige Rendite bei niedrigen Schwankungen.

Opportunitas-Zertifikate		
	Opportunitas Basis	Opportunitas Turbo
WKN / ISIN:	CB1C4T / DE000CB1C4T7	CB1C4S / DE000CB1C4S9
Instrument:	Index-Zertifikat	Hebel-Zertifikat
Basiswert:	Benchmark Opportunitas Hedgefonds-Index	
Emission / Indexstart:	01.02.2005-18.03.2005 / 01.04.2005	
Fälligkeit:	31.03.2009 (mit Verlängerungsoption des Emittenten)	
Hebel:	nein	3.0 dynamisch
Bezugsverhältnis:	1:1	1:3
* Ertragsziel:	zirka 10% pro Jahr	zirka 20% pro Jahr
* Max. Kursverlust:	bis zu 7% pro Jahr	bis zu 25% pro Jahr
Mindestzeichnung:	10 Zertifikate (100 Euro je Zertifikat)	
Gebühren:	Agio 5%, Jahresgebühr 0,5%	
	Stand: 09.03.2005, Prognosen: Benchmark, * erwartet	



JETZT INFOS ANFORDERN!

Britische Lebensversicherung

Cleverer Altersvorsorge

mit Garantie und hoher Rendite

12 % pro Jahr seit 1979*

* Durchschnittliche Ablaufrendite pro Jahr der besten Versicherer in den letzten 25 Jahren (Quelle: Money Management 04/04). Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

Zwischen zehn und zwanzig Prozent pro Jahr

Variante eins, das Basis-Zertifikat (WKN CB1C4T), bildet den Opportunitas-Index im Verhältnis eins zu eins ab und soll eine Rendite von zehn Prozent bei Schwankungen von sechs Prozent im Jahr erreichen. Wenn Sie indes mehr herauskitzeln möchten, steht Ihnen ferner eine Turbo-Variante (WKN CB1C4S) zur Verfügung, die Sie gleich mit dem dreifachen Hebel an der Index-Performance beteiligt. Rendite- und Risikomarkte hier: ein Ertrag von jährlich zwanzig Prozent bei einer Volatilität von höchstens 13 Prozent.

Sie sehen: Die Messlatten liegen hoch auf. Ob sie sich erreichen lassen, werden freilich erst die nächsten Jahre zeigen. Dabei freut es natürlich, dass die Österreicher ihre Produkte einer historischen Simulation unterzogen haben. Das Ergebnis: Mit dem Basis-Zertifikat hätten Sie von Januar 1998 bis Dezember 2004, so es in diesem Zeitraum bereits verfügbar gewesen wäre, einen Wertzuwachs von einhundert Prozent erzielt. Bei der Turbo-Variante wären gar mehr als 350 Prozent zu verdienen gewesen. Zum Vergleich: Mit einer Investition in den Dax hätten Sie im selben Zeitraum per Saldo lediglich Geld gewechselt.

Stark vor allem in schwachen Börsenmonaten

Schaut man sich die Resultate des Backtests en detail an, fallen zwei Aspekte ins Auge: Zum einen die Kontinuität, mit der die Opportunitas-Zertifikate ihre Renditen herausgearbeitet haben und zum anderen die relative Stärke in schlechten Börsenphasen. Den Katastrophenmonat September des Jahres 2002 etwa, als der Dax um gut 25 Prozent abrutschte, überstanden beide Titel mit Zugewinnen von 0,7 (Basis) bzw. 1,5 Prozent (Turbo) unbeschadet. In anderen, mit zweistelligen Einbußen ähnlich schwarzen Börsenmonaten, gaben sie allenfalls um zwei oder drei Prozent nach.

Gesamtergebnis der siebenjährigen Rückrechnung: eine Durchschnittsrendite von 10,5 Prozent pro Jahr beim Basis-Zertifikat und stolze 25 Prozent beim Turbo-Modell. Wichtig zudem: schwankungs- und damit risikoseitig blieben beide Titel deutlich unter dem Niveau einschlägiger Aktienindizes.

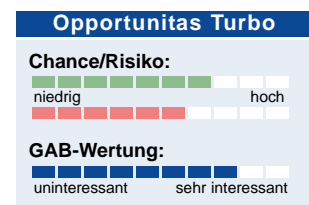
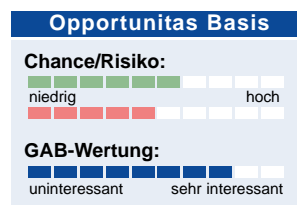
Kündigung ohne Zusatzkosten

Ein solches Ergebnis, wenn auch nur in der Simulation, könnte man sich freilich teuer bezahlen lassen. Umso mehr freut es, dass der Emittent bei den Kosten nicht überzieht, sondern Zurückhaltung übt: Mit einer Jahresgebühr von 0,5 Prozent bewegen sich die laufenden Kosten sogar eher auf dem Niveau passiv investierender Indexpapiere. Dazu kommt ein Ausgabeaufschlag von erträglichen fünf Prozent. Ebenfalls untypisch für ein Hedgefonds-Produkt: Sie müssen nicht zwingend bis zur Fälligkeit engagiert bleiben. Der Emittent räumt Ihnen stattdessen eine Kündigungsfrist von achtzig Kalendertagen ein, jeweils zum ersten Bankarbeitstag der Monate Januar, April, Juli und Oktober. Kündigungskosten in Form des sonst üblichen Abschlags bei vorzeitiger Rückgabe fallen nicht an.

Fazit: Ein solider Anbieter mit soliden Anlageresultaten. Abzuwarten bleibt, ob sich der neue geschaffene Index, der den Zertifikaten als Basis dient, ähnlich erfolgreich schlägt, wie die Vorgängerprodukte. RIC

Weblinks: [Benchmark](#) [Preisinformationen](#)

Anzeigen



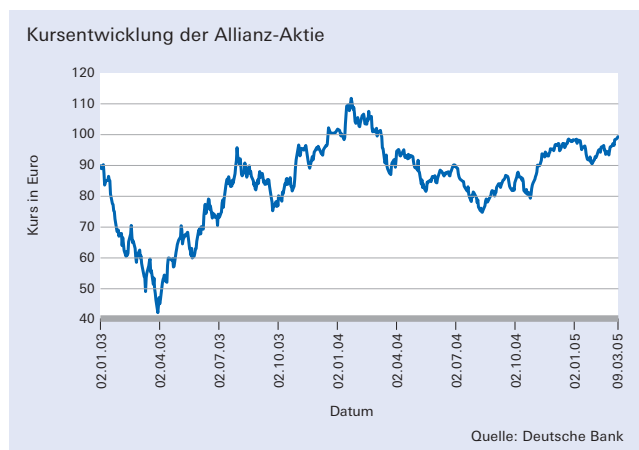
Allianz – Chancen auf ein Comeback

Anleger können aufatmen. Der Branchenriese Allianz ist jüngsten Berichten zufolge wieder auf dem Weg nach oben. Nach drei krisengebeutelten Jahren hebt sich aber nicht nur beim deutschen Allfinanzkonzern die Stimmung – der französische Mitbewerber AXA hat mit guten Jahreszahlen der gesamten Versicherungsbranche neue Impulse gegeben.

Die keimende Euphorie ist allerdings noch ein zartes Pflänzchen. Denn nach dem Kurssturz von 2002 zeigte sich die Versicherungs-Aktie zwar relativ stabil – richtig erholen, um zu alten Höhen zurückzukehren, konnte sie sich bislang jedoch nicht. Jetzt sind sie da: die Anzeichen für ein starkes Comeback. Die harten Zeiten scheinen überwunden und positive Meldungen aus der Versicherungssparte schüren allerorts die Erwartungen der Investoren.

Profitmacher Nummer eins ist das Geschäft mit Schadens- und Unfallversicherungen. Hier glänzt der Versicherungsgigant mit einer Combined Ratio von weit unter 100 Prozent. Dabei gibt die Combined Ratio an, wie viel Prozent der Prämieinnahmen für Schadenszahlungen und Verwaltungskosten ausgegeben werden. Unter 100 Prozent arbeitet ein Versicherer profitabel – und zwar selbst dann, wenn man die Einnahmen aus dem Kapitalvermögen nicht berücksichtigt. Aber auch im Lebens- und Krankenversicherungsbereich sind weitere Ergebnisverbesserungen möglich. Besonders positiv wirkt sich hier die hohe Quote an Kapitallebensversicherungen aus – sie bietet Chancen auf hohe Kapitaleinkünfte.

Lange Zeit war die Dresdner Bank das Sorgenkind des Finanzkonzerns. Aufgrund eines mit harter Hand geführten Sanierungskurses konnte das Geldinstitut für das Jahr 2004 jedoch mit einem hohen dreistelligen Millionengewinn aufwarten. Mehr noch: Analysten erwarten, dass die Dresdner Bank beim Gewinn spätestens in zwei Jahren die Milliardengrenze durchbrechen wird.



Bei all diesen Voraussetzungen wundert es nicht, dass die Allianz-Aktie zuletzt wieder kräftig an Fahrt gewonnen hat. Allein seit Ende Januar dieses Jahres hat der Allfinanz-Wert um fast 10 Prozent zugelegt. Wer den Kursverlauf der letzten zwei Jahre betrachtet, erkennt jedoch, dass die magische 100-Euro-Marke bisher immer das Ende der Fahnenstange war – weit darüber hinaus schaffte es die Aktie auf Dauer nie. In den vergangenen Tagen hat der Allfinanz-Wert nun erneut einen Anlauf auf die 100-Euro-Grenze genommen. In Anbetracht der positiven Perspektiven könnte diesmal eine nachhaltige Überwindung dieser „Schallmauer“ durchaus möglich sein.

Anleger können mit dem Diskont-Zertifikat von der Deutschen Bank (WKN DB0 GPD) auf genau diese Entwicklung setzen. Gleichzeitig ist er mit einem Risikopuffer von rund 10 Prozent und einer Seitwärtsrendite von mehr als 11 Prozent gegen ein erneutes Scheitern der Allianz-Aktie gefeit.

Einzelheiten zu der Ausgestaltung der erwähnten Wertpapiere bzw. Geschäfte sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung der Wertpapiere bzw. Geschäfte. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Verkaufsprospekts getroffen werden. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank AG wider, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Angaben Quellen entnommen wurden, die als zuverlässig erachtet werden, kann für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit keine Gewähr übernommen werden. Alle Kurse sind freibleibend. Sie werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Vertrieb der Wertpapiere ist in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Personen, sind untersagt.

**Investment-Strategie
der Woche**

von **X-markets**
Deutsche Bank

Allianz Diskont-Zertifikat	
WKN:	DB0 GPD
Höchstbetrag:	100,00 Euro
Fälligkeit:	30.06.2006
Aktueller Kurs:	87,60 Euro
Stand: 11.03.2005	

Mit Container-Investments sind Sie in sicherem Fahrwasser

Rendite auf hoher See

Der Markt für geschlossene Fonds ist deutlich in Bewegung gekommen. Vorbei die Zeit, in der Immobilienfonds, zumal solche mit Fokus auf Deutschland, als Garanten für hohe Nachsteuerrenditen galten. Vorbei auch die Zeit der per se attraktiven Medienfonds. Ein Modell hält indes weiter unbeirrt Kurs: der geschlossene Schiffsfonds. Sein Volumen stieg in 2004 noch einmal um 0,3 auf nun 2,5 Mrd. Euro.

Und das mit gutem Grund. Wie die Marktdaten zeigen, fahren Sie mit Schiffen auch über lange Zeiträume in einem sicheren Fahrwasser. Demnach hat sich der weltweite Containerhafen-Umschlag seit 1980 mehr als verachtfacht. Lag das Wachstum in den Achtzigern noch bei etwa neun Prozent, so zog es in den Neunzigern auf knapp elf Prozent pro Jahr an. Auch der Wirtschaftsabschwung in 2001 brachte die Branche kaum ins Strudeln. Zwar sank das Wachstum in 2001 auf 4,1 Prozent. Doch schon ein Jahr später fand der Seehandel mit Zuwachsraten von zwölf Prozent zur gewohnten Schubkraft zurück. Prognose für die Zukunft: ein Wachstumspotenzial zwischen 13 und 14 Prozent in 2005 und in den Folgejahren zwischen sechs und acht Prozent.

Steuerlich hoch interessant

Wenn Sie als Anleger vom stetig wachsenden Welthandel profitieren wollen, können Sie sich im Übrigen doppelt freuen. Grund: Der Fiskus belohnt Ihr Engagement mit einem Steuergeschenk. Das Zauberwort heißt Tonnagesteuer. Deren Vorteil: Ihre Höhe ist unabhängig vom erwirtschafteten Gewinn.

Ein Beispiel: Bei einem Handelsschiff der Größe von 40.000 Nettotonnen beträgt der Gewinn pauschal 174,80 Euro pro Tag. Macht bei 365 Betriebstagen im Jahr gut 63.800 Euro. Läge nun das Eigenkapital der Anleger bei 22 Mio. Euro, errechnet sich eine Steuerlast von federleichten 0,3 Prozent pro Jahr. Die Besonderheit: ein möglicher Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf des Schiffes ist mit der Tonnagesteuer bereits abgegolten.

MS „E.R. Tokyo“: Sieben Prozent ab 2007

Wenn Sie als Anleger einen solchen, nahezu steuerfreien Vermögenszuwachs für sich buchen möchten, sollten Sie sich generell an den Großen der Branche orientieren. Ein solcher Initiator geschlossener Containerfonds ist etwa das Emissionshaus Nordcapital aus Hamburg. Das Unternehmen ist seit 1992 am Markt und hat seitdem 91 Containerschiffe mit einer Gesamtkapazität von rund 300.000 Containerstellplätzen auf hohe Fahrt geschickt. Das sind acht Prozent aller weltweit eingearterten Schiffstonnen. Und: Läuft alles nach Plan, kommen im Oktober 2006 8.200 weitere Container hinzu. Das ist die Dimension des neuen, 25,3 Knoten schnellen und inklusive aller Nebenkosten 82 Mio. Euro teuren Vollcontainerschiffes MS „E.R. Tokyo“, das die Hanseaten derzeit auf der südkoreanischen Hyundai-Werft bauen lassen und für zehn Jahre an die größte französische Linienreederei verchartern wollen. Prognostizierte Ausschüttungen: sieben Prozent ab 2007 und dann sukzessive steigend auf zwölf Prozent pro Jahr. Inklusive Veräußerungserlös soll die Gesamtausschüttung am Ende der Laufzeit in 17 Jahren bei 226 Prozent liegen.

Für dieses Projekt will Nordcapital nun 21 Mio. Euro bei den Anlegern einwerben, wobei die Einzahlung der auf 15.000 Euro angesetzten Mindestzeichnung in drei Tranchen erfolgt: dreißig Prozent und der Ausgabeaufschlag von fünf Prozent bei Vertragsabschluss, fünfzig Prozent im März 2006 und die letzte Tranche von zwanzig Prozent im Januar 2007.

Fazit: Nordcapital hat mit einem Track-rekord von 82 Fonds nennenswerte Expertise aufbauen können. Was die wert ist, sehen Sie am Timing zum Bau des Schiffes. Würde man die „E.R. Tokyo“ heute in Auftrag geben, lägen die Kosten mit 120 Mio. Euro schon rund 46 Prozent höher. Grund sind die Orderbücher der Werften, die mit einem Auftragsvolumen von 900 Vollcontainerschiffen zurzeit aus allen Nähten platzen. Solche Entwicklungen vorweg zu nehmen ist genau das, was Sie als Anleger von einem Emissionshaus erwarten dürfen. Als einzig erkennbare Untiefe des Investments bleibt daher nur die einer jeden Schiffsbeteiligung: nämlich die Unsicherheit über die Konditionen der Anschlusscharter. RIC

Anzeige

	<p>Die führenden Börsenbriefe Deutschlands im Einzelverkauf. Z. B.: Platow, Bernecker, Heiko Thieme, Prof. Dr. Otte</p>
	

Weblinks: [Eckdaten](#) [Verkaufsprospekt](#) [Kurzexposé](#)

Onlinebanking: Fiskus fordert papiernen Auszug

Selbst ausgedruckte Kontoauszüge reichen nicht

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de

Zunehmend bieten Kreditinstitute Kunden, die am Onlinebanking-Verfahren teilnehmen, an, auf die Zusendung von Kontoauszügen zu verzichten und so Porto und Gebühren zu sparen. Für buchführungspflichtige Unternehmen aber kann der Schuss nach hinten losgehen.



Denn die Oberfinanzdirektionen München und Nürnberg haben in einer jüngst veröffentlichten gemeinsamen Verfügung darauf hingewiesen, dass bei Geschäftskunden – das sind im Wesentlichen buchführungs- und aufzeichnungspflichtige Unternehmen i.S.d. §145 ff. AO – auf den Papierausdruck seitens des Kreditinstitutes nicht verzichtet werden kann. Dabei genügt ein monatlicher Sammelausdruck. Der durch den Steuerpflichtigen selbst aus seinem Onlinebanking-Programm heraus erstellte Ausdruck soll danach nicht den Grundsätzen ordnungsmäßiger Aufbewahrungspflichten gemäß §147 AO genügen. Nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer, datenverarbeitungsgestützter Buchführungssysteme dürfen nämlich Kontodaten nach dem Speichern und Ausdrucken nicht mehr verändert werden. Die derzeit im Onlinebanking eingesetzten Softwareprodukte erfüllen nach Ansicht der Finanzverwaltung diese Anforderungen nicht. Also bleibt es dabei:

Das Kreditinstitut muss für Geschäftskunden weiterhin den Kontoauszug liefern, wenn diese sich keine Probleme mit ihrem Finanzamt einhandeln wollen. Ein Trost gibt es für Onlinebanker doch. Im Privatkundenbereich gelten die vorgenannten strengen Anforderungen nicht, so dass auf den bankseitigen Druck von privaten Kontoauszügen auch ohne Streit mit dem Finanzamt verzichtet werden kann.

Steuerliche Konsequenzen aus der Abspaltung von Lanxess

Lanxess zum Zweiten

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de

Im Geldanlage-Brief, Ausgabe 03/2005, hatten wir Ihnen die steuerlichen Konsequenzen aus der Abspaltung der Lanxess AG von der Bayer AG dargestellt. Die Ausführungen betrafen den Fall, dass der Anleger mit seinen Bayer-Anteilen im Zeitpunkt der Eintragung der Abspaltung ins Handelsregister noch in der Spekulationsfrist war.

Leider unberücksichtigt blieb der Fall, dass ein Anleger seine Bayer-Anteile vor dem 28.01.2004 angeschafft hat und sich damit im Abspaltungszeitpunkt bereits außerhalb der Spekulationsfrist befand. Hier sind im Fall eines späteren Verkaufs der Lanxess-Aktien nicht die einstigen Anschaffungskosten für die Bayer-Anteile aufzuspalten. Vielmehr gelten die Lanxess-Anteile als zum anteiligen gemeinen Wert (Verkehrswert) der Bayer-Anteile im Abspaltungszeitpunkt als angeschafft.

So weit so gut, aber wie beziffert sich dieser Wert genau? Die exakte Antwort müssen wir an dieser Stelle schuldig bleiben; selbst die Bayer AG ist sich ihrer Sache nicht sicher und will – wohl wegen Differenzen mit dem Finanzamt Leverkusen – hierzu offiziell keine Stellung beziehen. Man wird aber unterstellen dürfen, dass sich der Wert in etwa bei 6,29 Prozent des Bayer-Kurses am 28.01.2005 bewegen dürfte. Bezogen auf den Eröffnungskurs der Bayer AG vom 28.01.2005 würde sich damit ein Anschaffungswert von 15,62 Euro je Lanxess-Aktie ergeben, jedoch ausdrücklich ohne Gewähr!

Für die letztendlich erfolgende Besteuerung – sollten Lanxess-Aktien innerhalb der Spekulationsfrist bis zum 29.01.2006 verkauft werden – müssen sich eh' weniger die Anleger als die Banken ihre Gedanken machen. Denn diese müssen ja die Spekulationserfolge neuerdings bescheinigen. Aber auch der Spekulant weiß schon gerne vorher, ob er einen Schnitt gemacht oder draufgezahlt hat.

Impressum

Herausgeber
 Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste gmbh,
 Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
 Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
 Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
 USt-IdNr. DE204746333

V.i.S.d.P.
 Christian Ritter

Copyright
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.